

Umzug ins Katharinen-Karree in der laufenden Spielzeit

Gerade erst haben die Theaterleute die Eröffnung der neuen taT-Studiobühne während des laufenden Betriebs gestemmt und die neue Bühne am Berliner Platz als frei bespielbaren Theaterraum eingerichtet, schon wartet eine neue Herausforderung auf die Intendantin und ihr Team: In den nächsten Tagen beginnt der Umzug mehrerer Abteilungen des Stadttheaters in das Obergeschoss des neuen Katharinen-Karrees im City-Center. Schneiderei, Fundus, Verwaltung und Probebühne für Schauspieler und Tänzer werden dort in der früheren »Galeria Kaufhof« eingerichtet. Aktuell werden Bühnen- und Tanzböden verlegt und jede Menge Kisten verpackt.

Der »ziemlich große Umzug«, so Miville, werde im laufenden Betrieb vorantreiben gehen und soll bis zum Ende der aktuellen Spielzeit mehr oder weniger abgeschlossen sein. Vorbei sind dann die Zeiten, in denen die Theaterverwaltung im früheren Sparkassen-Gebäude in der Johannesstraße untergebracht war und die Tänzer im Probenraum auf dem Schlachthofgelände – derzeit ist dort zudem rundherum Baustelle – trainieren mussten. Ab August wird das Theater dann wirklich in der Bahnhofstraße angekommen sein. (gl)

Guido Hackhausen als neuer Betriebsdirektor vorgestellt

Wie bereits ausführlich berichtet, ist Guido Hackhausen neuer künstlerischer Betriebsdirektor am Stadttheater. Gestern wurde er der Presse offiziell vorgestellt und konnte auch gleich die neuen Produktionen im Musiktheater für die kommende Spielzeit ankündigen.



Guido Hackhausen

Dass er sich für diese Sparte mit Leidenschaft einsetzt, machte der engagierte Vortrag des Tenors deutlich. Hackhausen, der als Nachfolger von Dieter Senf vom Wiesbadener Staatstheater nach Gießen wechselt, war dort als künstlerischer Produktionsleiter und Besetzungschef der Oper tätig. Zuvor wirkte er als Musikdramaturg am Theater Hof in Oberfranken. Der 1972 in Wuppertal geborene Sänger hat sich auch als jugendlicher Heldentenor einen Namen gemacht. Das Gießener Stadttheaterpublikum hat ihn schon als Gasttenor erlebt: 2005 sang er hier den Edwin in der »Csárdásfürstin«, 2009 den Archibald in »Der geheime Garten«. (gl/Foto: Schepp)

»Crime Time« ermittelt in den Niederlanden

Unter der Überschrift »Verfluchtes Amsterdam« stellt Rainer Scheer am Dienstag, 5. Mai, um 19.30 Uhr im Café Zeitlos zunächst den Roman »Der fünfte Tag« von Jake Woodhouse vor. Im zweiten Teil der Veranstaltung liest er Ausschnitte aus Britta Bolts »Das Büro der vergessenen Toten«, gleichfalls Auftakt einer neuen Reihe: Pieter Posthumus, der Protagonist dieses Kriminalromans, arbeitet in einem Büro, in dem man sich mit verstorbenen Menschen beschäftigt, die scheinbar niemand vermisst. Seine Aufgabe besteht darin, ihnen ein Begräbnis zukommen zu lassen.

Partner der Veranstaltung sind die Buchhandlung »Miss Marple's«, Bahnhofstraße 43 (dort ab 19 Uhr Sekttempfang) und das Café Zeitlos, Bahnhofstraße 50. Eintrittskarten für 4 Euro können unter der Telefonnummer 686 91 56 bestellt werden. pm

Selbstbewusst präsentieren Intendantin Cathérine Miville und ihr Team das Programm der neuen Spielzeit am Stadttheater. Und »Selbst« lautet auch der Slogan, der über den ab Mitte September gezeigten Produktionen des Drei-Sparten-Hauses steht.

Von Karola Schepp

Es gilt, Altbekanntes neu zu entdecken, Schätze zu heben und Themen wie Selbstvermarktung oder Selbstverwirklichung im Weggehen und Herkommen wahrzunehmen. Dabei fällt auf: Im Regiebereich tauchen neue Namen auf; die Zusammenarbeit mit der freien Szene wird weiterentwickelt und zugleich dem Publikumswunsch, auch klassische Stücke zu zeigen, Rechnung getragen. Die Intendantin stellte gestern im Foyer der taT-Studiobühne mit den Spartenleitern – dem neuen künstlerischen Betriebsdirektor Guido Hackhausen, den Schauspiel-dramaturgen Gerd Muszynski, Cornelia von Schwerin und Björn Mehlig, Jugendtheaterleiter Abdul M. Kunze und Ballettchef Tarek Assam – das Spielzeitprogramm 2015/16 vor.

Musiktheater

Die Spielzeit startet – nach einem großen Kulturfest am 6. September am Berliner Platz – am 12. September mit Musiktheater: Peter Tschaikowskis »Eugen Onegin«, Inbegriff der romantischen russischen Oper, erklingt in der Originalsprache. Bettina Bruinier führt Regie und GMD Michael Hofstetter dirigiert. Außerdem kommt eine der beliebtesten deutschen Operetten in ihrer musikalischen Rekonstruktion der Originalfassung von 1930 nach Gießen: Ralph Benatzkys »Im weißen Rössl« wird inszeniert von Thomas Goritzki. Es dirigiert Florian Ziemmen (Premiere: 31. Oktober).

Mit Mozarts »La Clemenza di Tito« wird es dann aber auch schon wieder ernst (5. Dezember). Das Inferno aus Eifersucht, Hass und Verrat dirigiert Michael Hofstetter. Es folgt François-Arien Boieldieus komische Oper »Die weiße Dame« (6. Februar), bei der Regisseur Dominik Wilgenbus und Dirigent Jan Hoffmann die Nerven der Opernfans mit musikalischen Einfällen und einer unterhaltsamen Handlung in einem verwunschenen Schloss kitzeln werden.

Miville selbst wird »Gegen die Wand«, eine 2008 uraufgeführte Oper von Ludger Vollmer nach dem gleichnamigen Film von Fatih Akin inszenieren – in Zusammenarbeit mit der »türkischen community mittelhessen«. Unter der musikalischen Leitung von Martin Spahr erklingen auch klassische türkische

Wiederaufnahmen

Als Wiederaufnahmen werden zu sehen sein: Die Schmachtingallen mit »Spiel des Lebens«, »I wanna be loved by you«, »Der Kuss der Spinnenfrau« und »Frau Müller muss weg« im Großen Haus, »Der Mann der die Welt aß«, »Die Wanze 2«, »Wir lieben und wissen nichts«, »Michael Kohlhaas«, »Solaris« und »König Ödipus« im Theaterstudio. Im Kinder- und Jugendtheater sind erneut »Wie Ida einen Schatz versteckt und Jakob keinen findet«, »Der dickste Pinguin« vom Pol«, »Fratzenfisch« und »Tschick« zu sehen.

Rio Reiser trifft Iphigenie



Im fröhlichen Gelb präsentiert sich das neue Programmheft zur Spielzeit 2015/16. Auch Intendantin Cathérine Miville setzt farbige Akzente im Kreis der ganz in Schwarz gekleideten Theatermänner (v. l.) Abdul M. Kunze, Björn Mehlig, Tarek Assam, Guido Hackhausen und Gerd Muszynski. (Foto: Schepp)

Instrumente, um die Konflikte der deutsch-türkischen Protagonisten authentisch darzustellen. Letzte Musiktheaterproduktion im Großen Haus ist »Kronos und Kairos«, Musiktheater in Auseinandersetzung mit Werken von Giovanni Gabrieli und Heinrich Schütz, das von »Auftrag: Lorey« in Szene gesetzt wird. Stefanie Lorey und Bjoern »Auftrag« Mehlig haben am JLU-Institut für Angewandte Theaterwissenschaft zusammengefunden. Sie realisieren Projekte an der Grenze zwischen Performance und installativer Kunst.

Ungewöhnliches erwarten darf man auch von zwei Kammeroper im Theaterstudio – »Death Knocks« (Christian Jost/Woody Allen) und »Savitri« (Gustav Holst) – die sich der vielleicht größten Angst der Menschheit, der vor dem Tod, widmen. Die Doppelpremiere (20. Dezember) liegt in der Verantwortung von Martin Spahr (musikalische Leitung) und dem Regieteam Stephanie Kuhlmann und Hans Walter Richter.

Schauspiel

Im Schauspiel treffen in der nächsten Spielzeit illustre Persönlichkeiten aufeinander: Iphigenie begegnet Leonce und Lena, Mao stößt auf Rio Reiser. Goethes »Iphigenie auf Tauris« macht den Anfang und kommt am 26. September in einer Inszenierung von Wolfgang Hofmann (auch er einst Student der Angewandten Theaterwissenschaften) auf die Bühne. Das Stück der Weimarer Klassik thematisiert Humanität und die Frage nach der Heimat und ist damit aktueller denn je. Traurige Aktualität hat auch »1984« von George Orwell, das Thomas Oliver Niehaus inszeniert (14. November). »Big Brother is watching you« hatte Orwell kurz nach dem Zweiten Weltkrieg geschrieben, Robert Icke und Duncan Macmillan verlegen die Handlung in das Jahr 2050 und fragen, wie sehr man Fakten trauen darf.

Wie tückisch es sein kann, in die Ferne zu schweifen, zeigt Ulrike Syha in ihrem Stück »Mao und Ich« (Inszenierung: Dirk Schulz, der in Gießen schon mit Philipp Löhles »Nullen und Einsen« hatte punkten können). Eine Weiterbildung für Geschäftsleute entpuppt sich als Abenteuer mit begrenztem Mehrwert (Premiere: 16. Januar). Und Heiner Kondschaks Rio-Reiser-Revue bringt die schönsten Songs des viel zu früh verstorbenen »Königs von Deutschland« auf die Bühne und beleuchtet schlaglichtartig den gesellschaftlichen Hintergrund des »Ton, Stei-

ne, Scherben«-Protests. Die Besucher erwartet »ein berührender, geräuschvoller Konzertabend für alle Altersklassen«. Premiere ist am 5. März im Großen Haus. Es inszeniert Christian Lugerth. Mit einem Stück Weltliteratur endet der Schauspiel-Reigen im Großen Haus dann mit Georg Büchners »Leonce und Lena« Premiere ist am 23. April unter der Regie von Malte C. Lachmann.

taT-Studiobühne

Einer der Höhepunkte auf der Studiobühne werden die »Sonny Boys« sein, die Abdul M. Kunze schon in der aktuellen Spielzeit hatte inszenieren wollen. Premiere ist nun am 19. September. Im taT zu sehen sein werden auch das Stück über Terrorangst und Eventmarketing »Demut vor deinen Taten Baby« von Laura Naumann (11. September), zu Shakespeares 400. Todestag die lustvoll durch die Jahrhunderte springende Hommage »Shakespeare is dead – get over it!« von Paul Pouveur und als Beitrag der freien Szene die Stückentwicklung »I« von Corinne Maier. Hier handelt es sich um »ein Theater über das Theater über einen Film« auf den Spuren des indischen Filmemachers Shaheen Dill-Riaz, dessen Leben in dem Stück »Past is Present« thematisiert wird und dessen Familie über den ganzen Globus verteilt lebt.

Das diesjährige Familienstück zur Weihnachtszeit wird »Moritz in der Litfaßsäule« sein (19. November), ein Plädoyer für mehr Gelassenheit. Für Kinder ab vier Jahre gibt es »Die zweite Prinzessin« und für ältere Kinder »Angstmän«, ein Stück über Mut.

Tanztheater

Drei Tanzabende wird Ballettchef Tarek Assam choreografieren: Am 10. Oktober kreiert er gemeinsam mit Pascal Touzeau aus Strawinskys »Petruschka« und »Der Feuervogel« ein neue Geschichte, am 20. Februar heißt es in einem Crossover zwischen Jazz, Folklore und zeitgenössischer Symbolik zur Musik des Neuseeländers John Psathas »Penelope wartet« und in »Researching and exploring the outside within us« (12. Mai) werden in Zusammenarbeit mit einer Arbeitsgruppe der Technischen Hochschule mehr Sinne als nur Hören und Sehen angesprochen. Als Gastchoreografen konnten die slowenischen Choreografie-Stars Rosana Hribar und Gregor Luštek mit »Glaub an mich« (3. Dezember) gewonnen werden.

Leben bewahrt sich in Erinnerung

Annika Scheffel liest auf dem Alten Friedhof aus ihrem Roman »Bevor alles verschwindet«

Die kleinen Früchte des Apfelbaums auf dem Alten Friedhof schmeckten scheußlich. Daran erinnert sich Annika Scheffel noch gut. Ihrer Liebe zum Platz zwischen alten Grabsteinen und kaum gedämpftem Straßenlärm tat das keinen Abbruch. So war die kleine Kapelle der Luthergemeinde der Ort, den sie sich für ihre Lesung aus ihrem zweiten Roman »Bevor alles verschwindet« ausgesucht hatte.

Ein Friedhof spielt darin keine Rolle. Von einem Ort, an dem das Erinnern das Einzige ist, was dem Verschwinden entgegengestellt werden kann, handelt es, wie die Grabsteine an die Geschichten der unter ihnen verstorbenen Menschen erinnern. Ein Dorf ohne Namen soll aberlitten werden; seine Bewohner müssen einem Staudamm weichen. »Leben bewahrt sich in Erinnerung« meint die junge Autorin, die noch vor Kurzem in Gießen angewandte Theaterwissenschaften studierte. In ihren Geschichten, die sich aus Erinnerungsfragmenten speisen, entwickeln die Figuren ein Eigenleben. Das Dorf ohne Namen sei irgendwann vor ihren Augen aufgetaucht, ebenso wie seine Bewohner, von Mo-

na, der Ältesten, dem Bürgermeister und seinem Sohn bis zu Maria, dem Vorschulkind. Doch wie diese Geschichte, so entwickelten auch reale Orte bisweilen in der Erinnerung



Annika Scheffel

(Foto: dw)

eine eigene Dynamik. Den Kirchturm des versunkenen Ortes, von dem ihre Großmutter ihr einst erzählte, habe es in Wirklichkeit nie gegeben. Das Dorf ohne Namen wird in den sechs Monaten, in denen es Haus für Haus verschwindet, immer weniger und der Sohn des Bürgermeisters fragt sich, ob jeder Mensch und jeder Schritt bald nur noch Erinnerung ist. Monas Haus ist als Erstes dran. Während Scheffel liest, erhält es wieder eine Form, breitet sich mit dem gedeckten Teetisch und den Fotos längst vergangener glücklicher Tage das bittersüße Gefühl von Verlust aus. »Mona trauert um die schummrige Sicherheit ihres Hauses.«

Es sei eine Zwischenwelt, die Scheffel zum Leben erwecke, meint HR2-Moderatorin Daniella Baumeister in der Lesung des Literarischen Zentrums. Dabei ist, was Scheffel in den Geschichten greifbar macht, durchaus kein Märchen. In ihrer Erinnerung haben sich die Geschichten vom versunkenen Friedhof im Edersee verfangen. Auf ihm legten die ehemaligen Dorfbewohner Blumen im Gedanken an die Verstorbenen ab, als er einst kurze Zeit über die Wasseroberfläche ragte.

Auch in der Niederlausitz hat die in Berlin lebende Schriftstellerin recherchiert. Tatsächlich gebe es dort ein »Archiv der verschwundenen Orte«. Mit einem Infosauger könne man über eine Landkarte fahren, sodass auf einem Display Bilder und Zahlen der einstigen Ortschaften erscheinen.

Mit ihrer lyrischen Sprache und wirkmächtigen Bildern zieht Scheffel, die auch als Drehbuchautorin tätig ist, ihr Publikum in Bann. Auf Zuruf entlockt sie Gießener Orten wie dem Schwanenteich, dem Botanischen Garten, dem Bergwerkswald oder der Galerie Neustädter Tor eine fantasievolle Geschichte. Ob der Apfelbaum noch auf dem Alten Friedhof steht, ist nicht bekannt. Doch während sich das Zwielficht über Grabsteine und sprießendes Grün legt, gibt sie ihm aus ihrem ersten Roman »Ben« lesend, einen Ort bleibender Erinnerung. Doris Wirkner

///

Die Aufzeichnung des Gesprächs mit Annika Scheffel wird am 5. Juni um 12.05 Uhr auf HR2 gesendet.